

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 313

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 26. August 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Germarstraße 12

6. Jahrg.

## Disputation.

Nach den wenig geglückten Versuchen, den Rundfunk in den Dienst der Klärung der Judenfrage zu stellen, indem man vor deutschen Sendern Antisemiten und Verteidiger des Judentums Diskurse über diese Frage abhalten ließ, sucht man dem Problem statt mit dem gesprochenen Wort, das in beiden Lagern enttäuscht hat, nunmehr mit dem gedruckten Wort beizukommen. Der „Zinnenverlag“ hat ein Buch herausgebracht, das auf die im Titel gestellte Frage: „Der Jud ist schuld?“ Antworten von repräsentativen Feinden und Freunden des Judentums liefert. Wie bei einem mittelalterlichen Ritters Turnier oder einem modernen Fußballmatch hat man für gleichmäßige Verteilung der Streitkräfte sowie von Sonne und Wind auf beiden Seiten gesorgt. Alle sportlichen Voraussetzungen für einen fairen Verlauf des Wettkampfes der Meinungen wurden getroffen — nur das Wichtigste: ein objektiver, für beide Streitparteien gleich maßgebender Schiedsrichter, dessen unanfechtbares Urteil über Sieg und Niederlage zu entscheiden hätte, war leider nicht aufzutreiben. Dieses Manko kann durch das Versprechen des veranstaltenden Verlags, daß dem Buche ein Gratisnachtrag mit Stimmen aus dem Leserkreis folgen soll, keineswegs ausgeglichen werden. Denn nichts entspricht der Vorstellung eines regulären Turniers weniger, als die Möglichkeit, daß man am Ende des Matches die Zuschauer in die Arena einbringen und an der letzten Phase des Kampfes mitbestimmend teilnehmen läßt. Eine allgemeine Keilerei ist das einzige, was dabei herauskommen kann und anstatt einer Stimmung der Versöhnlichkeit und gegenseitigen Duldsamkeit, die der „Zinnenverlag“ doch hoffentlich anstrebt, wird nur eine größere Verbitterung, eine Ausdehnung der Kampf Stimmung auf immer breitere Schichten die Folge sein.

Und sogar dieses Resultat — das ist das Ausschlaggebende für die Wertbestimmung der ganzen Sache — wird nur auf der einen Seite: der des Judentums, als unerwünscht empfunden werden. Auf der anderen, die sich in der Mehrheit aus bewußten und absichtlichen Nutznießern uralter Vorurteile und Haßinstinkte rekrutiert, die nur an der Schürung dieser Instinkte und keineswegs an deren Eindämmung interessiert sind, wird ein solches Ergebnis mit Freuden begrüßt werden. Darum sind auch die durch den „Zinnenverlag“ vermittelten Stimmen aus dem Hakenkreuz-Lager nichts weniger als auf die Friedensschalmei abgetönt, sondern vielmehr auf die wilde Kriegsdrommete, der in einer Welt, in der der konfessionelle Hader vergangener Jahrhunderte längst sanft entschlummert wäre, dessen künstliche Wacherhaltung obliegt.

Nur ganz Naive werden sich daher wundern, daß der „wissenschaftliche“ Autor des nationalsozialistischen Programms, Gottlieb Feder, die Gelegenheit benützt, um die antisemitischen Punkte seines Programms mit Feuereifer zu vertreten. Natürlich nicht etwa aus Rassenhaß gegen die Juden, sondern — man höre und staune! — wegen des Rassenhasses der Juden gegen die Nichtjuden . . . Die Rasseninzucht der Juden ist ihm ein Greuel! Man sollte meinen, daß gerade ein Vorkämpfer „nor-

discher“ Rasseninzucht, die doch eine der wichtigsten Forderungen des Nationalsozialismus darstellt, in diesem Punkte zu einem anderen Werturteil kommen sollte. Ja, wenn die Schlussfolgerungen antisemitischer Hezapostel auf Logik beruhten und von der ehrlichen Sucht nach einer objektiven Wahrheit getragen würden . . .

Graf Reventlow, der früher Chef einer selbständigen „deutschvölkischen Freiheitspartei“ war, aber mit rechtzeitiger Witterung der Hitler-Konjunktur sich diesem erfolgreichen Konkurrenten restlos assimiliert und seinem Kommando unterstellt hat, tadelt die Neigung des Judentums zur „Mimikry“. Dagegen erscheint dem deutschnationalen General Friedrich von Lettow-Vorbeck neben der Tatsache der „Verschiedenheit von Deutschen und Juden“ das eine klar, daß man an dem gegenwärtig Bestehenden nichts Wesentlichen ändern und sich irgends wie aneinander gewöhnen und vertragen lernen müsse. Diese Gegenfäählichkeit in der Stellung zur „Mimikry“ (das heißt ja „Aneinandergewöhnung“) entspringt wohl der Wesensverschiedenheit zwischen dem Geschäftspolitiker und dem ehrlich mit ethnologischen Problemen ringenden Patriot. Lettow-Vorbeck, der mit einem preußisch gedrückten — Negerheere Ostafrika den ganzen Weltkrieg hindurch erfolgreich behauptet hat, kann erfahrungsgemäß in der Verschiedenheit der Rasse von Bürgern des deutschen Staates nicht so etwas grundlegend Trennendes erblicken, wie ein Hezapostel, der in der Betonung alles Trennenden sein trauriges Gewerbe gefunden hat und am ständigen Zündeln der Bürgerkriegsgefahr seine Suppe warm hält.

Sehr diplomatisch behandelt Hermann Josef Wehrle „Die Stellung des gläubigen Katholiken zur Judenfrage“. Er stellt fest, daß „eine Säuberungsaktion innerhalb des Judentums selbst um der Juden willen sehr vorzuziehen wäre.“ Mit Verlaub: Säuberung wovon? Es kann dem Erteiler dieses Rates nicht entgangen sein, daß man dem Judentum auch solche Bestrebungen als Verbrechen ankreidet, die anderen Volksschichten zur höchsten Ehre angerechnet werden, z. B. das Streben nach geistig und gesellschaftlich gehobenen Berufen, nach wissenschaftlichen, künstlerischen und sportlichen Höchstleistungen und das Kämpfen für soziale Gerechtigkeit. Sollen wir uns unserer besten Elemente entledigen, nur um uns des lächerlichen Verdachts zu erwehren, daß wir nach der Welt Herrschaft streben? Aber selbst wenn wir zu einer so absurden „Säuberungs“-Aktion bereit wären — wie sollten wir sie praktisch durchführen? Lehrt doch die tägliche Erfahrung, daß sogar solche Elemente, die von sich aus jede Verbindung mit dem Judentum gelöst haben, diesem trotzdem aufgelastet werden, sobald sich daraus für unsere Gegner die Möglichkeit ergibt, uns etwas am Zeug zu flicken. Ja, haben wir es nicht wiederholt erlebt, daß auch Menschen, die niemals das Geringste mit Juden und Judentum gemeinsam hatten, uns rücksichtslos aufgehaßt werden, wenn es gilt, entweder ihnen oder uns zu schaden? Die groteskste Leistung auf diesem Gebiet hat wohl Graf Ludendorff vollbracht, in dessen Schriften zu lesen ist, daß die beiden rüchlichen Zwerge, die um — Nibelungenliede den Hort bewachen, typische Juden darstellen . . . Als Gegenstück hierzu hat H. St. Chamberlain

unseren König David, den Helden und Psalmensänger, sowie dessen angeblichen Nachfahren, den Gründer des Christentums, für das Arierium in Beschlag genommen . . . Gegen solche „Säuberungs“-Manipulationen sind wir Juden wehrlos.

Andererseits haben wir niemals unseren Schild vor einen Übeltäter aus unseren Reihen gestellt, wie es die nationalsozialistische Partei in einem deutschen Parlament getan hat, als man einem Abgeordneten dieser Partei allerhand Unehrenhaftes nachwies. Damals erklärte der hakenkreuzlerische Fraktionsredner, daß seine Partei andere Begriffe von Ehre besäße als die Juden und deren „Söldlinge“. Dazu sagen wir „Gott sei Dank!“ Unsere Begriffe von Ehre und Moral sind im mosaischen Gesetz fundiert und die Gegner dieses Gesetzes schulden der Welt vorläufig noch den Beweis, daß sie der menschlichen Gesellschaft ein besseres Fundament für ihre kulturelle Entwicklung zu bieten vermögen.

Den Nagel auf den Kopf trifft der berühmte Sachmann der Völkerkunde Passarge. Er erklärt, daß das jüdische Problem gar kein Rassenproblem, sondern ein Erziehungsproblem ist. Hiermit ist die Schlüsselstellung der antisemitischen Front aufgebrochen und begreiflich gemacht, warum gerade die Schulen zu dem wüsten Tummelplatz rassistischer Verheerung geworden sind. Die Nutznießer dieser Heze wissen längst um das von Passarge enthüllte Geheimnis. Sie sind intensiv damit beschäftigt, die Jugend zu einem Werkzeug jenes Hasses künstlich zu erziehen, der angeblich das natürliche Produkt instinktiv wirkender „Mächte des Blutes“ darstellt. Eine entgegengesetzt gerichtete Pädagogik würde gegenteilige Früchte zeitigen. Aber wird solch eine wünschenswerte Aufklärungsarbeit durch Bücher wie das vorliegende geleistet? Aussprache über akute Probleme mögen nützlich sein — Diskussionen jedoch über Probleme, die erst durch solche Disputationen zu Problemen werden, weil sie von Haus aus gar nicht vorhanden sind, sondern von politischen Spekulanten mangels anderer Ideen künstlich ins öffentliche Leben eingeschmuggelt werden, sind naturgemäß unfruchtbar, solange die Schöpfer und Nutznießer der geistigen Spaltplätze sich an einer Debatte beteiligen dürfen, die mit den Spaltpilzen ins Gericht gehen will. Von den Staatsbürgern gilt soziologisch, was ein bekanntes Wort den Frauen nachsagt: „Die besten sind diejenigen, von denen man am wenigsten spricht.“ Indem man von den Juden am meisten spricht, stempelt man sie künstlich zu einer scheinbar besonders schlechten Schicht von Staatsbürgern. Das steht im Widerspruch zu dem jüdischen Streben, in der Erfüllung aller bürgerlichen Pflichten mit den anderen Bevölkerungsschichten zu wetteifern. Sie wollen keine Bevorzugung innerhalb

der Gemeinschaft, in der sie leben, sondern wehren sich bloß gegen Benachteiligung. Daß sie diesem Selbsterhaltungstrieb immer wieder Kräfte opfern müssen, die anderweitig nützlicher zur Geltung gebracht werden könnten, beweist noch lange nicht die wirkliche Existenz einer Judenfrage, sondern bloß die Schädlichkeit jener Faktoren, die auf der Existenz dieser Frage — ihre eigene aufbauen . . .  
Dr. Hugo Spiegler.

## Halle a. d. S.

**Im Alter von 75 Jahren** starb Frau Rosalie Just, geb. Moller. Sie war die Mutter des Herrn Hermann Just und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

**Eine billige Gesellschaftsreise.** Die Freie Jüdische Volkshochschule plant anlässlich des 300. Geburtstages von Spinoza eine Gesellschaftsreise nach dem Haag zum gleichzeitigen Besuch einer Festwoche der internationalen Spinoza-Gesellschaft. Unter den Rednern, zu denen Philosophen und Theologen aus allen Ländern gehören, befindet sich auch Rabbi St. Wise. Die Reise findet voraussichtlich zwischen dem 5. und 10. September d. J. statt und führt von Berlin direkt nach dem Haag (Wohnung in Scheveningen), von dort nach einem dreitägigen Aufenthalt und Besuch der interessantesten Veranstaltungen der Festwoche sowie des Spinoza-Museums in Leyden zu einem zweitägigen Aufenthalt nach Amsterdam mit Besichtigung der jüdischen und sonstigen Sehenswürdigkeiten, dann zurück über Köln nach Berlin. Es wird evtl. beabsichtigt, von Köln noch eine kurze Rheinfahrt bis nach Worms und Speyer zur Besichtigung der dortigen jüdischen Altertümer zu machen. — Der Preis der Reise wird für ungefähr 10 Tage Rm. 140.— bis Rm. 145.— bei kostbarer Verpflegung betragen. Bei genügend großer Beteiligung kann sich der Preis noch ermäßigen. Selbstverständlich ist auch die Teilnahme von allen andern Städten Deutschlands aus möglich, wobei eine eventuelle Fahrpreisdifferenz in Anrechnung gebracht wird. — Wir empfehlen allen Interessenten, sich möglichst rasch mit dem Sekretariat der Freien Jüdischen Volkshochschule, Berlin N 24, Dranienburgerstr. 29/30 in Verbindung zu setzen.

## Bereinsnachrichten.

### Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Schriftführer Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.

Freitag, 26. 8. Freitagabendveranstaltung im Hause des Herrn S. Bing, Kronprinzenstr. 27 um 1/9 Uhr. Herr Dr. Levy spricht über „Eindrücke aus dem jüdischen Frankreich“. Makkabi Moritz

## Die Juden von Samarkand.

Die älteste jüdische Kolonie der Welt.

Weit, weit im Süden der Sowjetstaaten liegt Samarkand, die Zauberstadt aus Tausendundeiner Nacht, die Stadt, aus der die Märchenprinzen und Geister stammen. Aber es gibt in dieser Stadt nicht nur Märchengeheimnisse, sondern auch genug Seltsames der Wirklichkeit. Oft sieht man in den Straßen dunkelhaarige Frauen mit großen, feuchten Augen von einer fast unglaublichen Schönheit. Im Gegensatz zu den anderen einheimischen Frauen tragen diese keinen Schleier und kleiden sich nicht in die üblichen blauen Gewänder, sondern tragen lange, bunte, faltige Kleider aus farbigem Plüsch. Die Männer, die sie begleiten, gehen in schwarzen Chalaten (lange Mäntel), tragen einen Gürtel um die Taille und auf dem Haupt seltsame, viereckige Kalikomützen mit einer Fellverbrämung.

Lange schon, ehe es die Märchen von Tausendundeiner Nacht gab, sah man diese wunderlichen Fremden in den Straßen Samarkands. Es sind die ersten jüdischen Kolonisten der Welt. Die Nachkommen jener Juden, die nach der Eroberung Jerusalems durch die Römer die Fremdherrschaft nicht ertragen wollten und ihre Heimat verließen. Sie zogen nordwärts, und in Persien, dem Land ihrer ersten Verbannung, ließen sie sich nieder: die erste Kolonie der Juden war gegründet. All dies geschah

lange noch vor der Zerstörung des Tempels und der endgültigen Vertreibung der Juden aus ihrem Land. Die persischen Juden waren wohl die einzigen, die zu dem großen, welterschütternden Streit um das Messiasium des jüdischen Zimmermanns Johannes nicht Stellung nehmen konnten, einfach deshalb, weil sie ihn nicht kannten, nie von ihm gehört hatten. Es waren die einzigen Juden zur Zeit des Pilatus, die nichts von ihm wußten.

Seit jenen urdenklichen Tagen haben sich diese Kolonisten fast unverändert ihre Gebräuche erhalten. Die Gelehrten unter ihnen sprechen heute noch unverändertes Alt-hebräisch. Nur die Ungebildeten sprechen die tadshikische Sprache, einen persischen Dialekt, der mit hebräischen Worten untermischt ist. Zu dieser treuen Bewahrung der Ursitten haben wohl in erster Linie die unsagbaren Verfolgungen beigetragen, denen die jüdischen Kolonisten ausgesetzt waren und die sie zwangen, sich immer enger aneinander anzuschließen. Mit der Ausbreitung des Islams begannen die Leiden. Nichts ließen die Emire des Landes unverzucht, um die Juden zum Glauben Mohammeds zu „bekehren“. Es war eine Bekehrung im Sinne des großen Propheten — mit Feuer und Schwert. Massenhaft wurden Juden hingerichtet, die sich weigerten, auf den Halbmond zu schwören. Jetzt noch erzählt ein altes jüdisches Epos aus Samarkand „Hudajat“, zur Erinnerung an die heldenhafte Haltung eines jungen buch-

Mühlbauer verläßt dieser Tage Halle und siedelt nach Palästina über. Wir wollen uns von unserem Freund verabschieden.

Sonnabend, 27. 8. Hebräischer Lesezirkel für Fortgeschrittene von 1/27—1/8 Uhr im Hause des Herrn Dr. Levy, Dittenbergerstr. 5. Sonntag, 28. 8. Training im Stadion, Linie 3 und 6. Beginn 9 Uhr. Leichtathletik für alle Abteilungen. Alle Teilnehmer an den Leipziger Kämpfen werden dringend ersucht, zu allen Trainingsstunden zu kommen.

Dienstag, 30. 8. (Oberrealschule Staudestr.) Änderung im Turnbetrieb. Dieses Mal turnen Damen- und Herrenabt. um 1/49 Uhr gemeinsam. Leichtathletik. Jeder, auch wer noch nicht im Training ist, kann ohne weiteres mitkommen.

Donnerstag, 1. 9. 3/45 Uhr Kinderturnen Schule Hermannstr. Leitung: Fräulein Bessie Halberstadt. 1/99 Uhr Gernarstr. 12 Hebräischer Unterricht für Anfänger. Leitung: Dr. Rubinstein. 9 Uhr Gernarstraße 12, Clubabend. Referat über Tagesfragen, Tischtennis und andere Spiele, Zeitungen liegen aus. Wir verbringen einige Stunden in nettem Kreise. Zu allen Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen.

### Landwerk Neuendorf, die erste jüdische Arbeiterkolonie.

Anfang Juli wurde, wie bereits berichtet, Landwerk Neuendorf bei Fürstenwalde/Spree als erste jüdische Arbeiterkolonie von der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge eröffnet.

Beim Verein „Jüdische Arbeitshilfe“, der die Anmeldungen entgegennimmt, hat sich eine sehr große Anzahl langfristige Erwerbsloser aller Kategorien (Handwerker, Gärtner, Kaufleute, Akademiker, gelernte und ungelernete Arbeiter usw.) aus dem ganzen Reich gemeldet, von denen vorläufig leider nicht mehr als etwa 40 aufgenommen werden konnten. Es handelt sich insbesondere um Jugendliche, die in Neuendorf in Gärtnerei, Landwirtschaft, Schlosserei, Schuhmacherei, Stellmacherei usw. beschäftigt werden. Die Anzahl der Aufgenommenen soll nach Möglichkeit bald erhöht werden.

Unter den Aufgenommenen befindet sich auch eine Gruppe des freiwilligen Arbeitsdienstes aus Berlin, die vom Jüdischen Arbeitsnachweis zusammengestellt wurde und für die auf Grund der Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst das Reich die Kosten trägt. Sobald mit dieser Gruppe einige Erfahrungen vorliegen, ist beabsichtigt, auch aus anderen Landesteilen Gruppen des freiwilligen Arbeitsdienstes aufzunehmen. Dies wird umso eher möglich sein, da die neuesten Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst fast allen Erwerbslosen, insbesondere Jugendlichen bis zu 25 Jahren die Förderung des Reiches zubilligen.

Es wird hier ausdrücklich betont, daß Aufnahmen nur nach vorheriger schriftlicher Zusage durch den Verein „Jüdische Arbeitshilfe“, Berlin, Chlbq. 2, Kantstr. 158 möglich ist.

rischen Jünglings, der sich weigerte, zum Islam überzutreten und deshalb unter furchtbaren Martern verbrannt wurde.

Die Leiden werden nicht geringer, nachdem Samarkand in neuerer Zeit unter russische Herrschaft kam und aus den verhassten Fremdgeläufigen die „lieben Juden“ des Zaren wurden. Viele von ihnen liegen in den Schneewüsten Sibiriens begraben, aber alle Verfolgungen reichten nicht aus, ihre Art zu brechen. Die Oktoberrevolution 1917 fand ein Volk vor, das sich seit den Tagen des römischen Kaisers Titus nicht verändert hatte.

Heute noch leben sie ganz nach der Sitte der alten Patriarchen. Von außen machen ihre Häuser eher einen europäischen als einen asiatischen Eindruck, aber das Innere ist ganz in altem orientalischen Stil gehalten und reich geschmückt, da die meisten samarkandischen Juden wohlhabend sind.

Das Leben, die Sprache und die Kunst dieser uralten jüdischen Kolonisten ist noch kaum erforscht. Erst in allerjüngster Zeit haben russische Gelehrte sich näher mit diesen interessanten Fragen beschäftigt. Man weiß jetzt, daß in Samarkand im 15. Jahrhundert ein jüdischer Dichter Moses ben David wirkte, der Gedichte in persischer und hebräischer Sprache verfaßte, man kennt den Dichter Josef Jehudi, der 200 Jahre später das herrliche Epos „Sieben Brüder“ verfaßte, das heute noch unter den mittelasiatischen Juden verbreitet ist. Übrigens wurden auch

Dieser Hinweis ist umso dringlicher, da viele Erwerbslose aus verschiedenen Gemeinden Deutschlands sich sofort nach Bekanntgabe der Eröffnung des Landwerks einzeln und in Gruppen auf den Weg gemacht haben, um direkt im Landwerk Neuendorf Aufnahme zu finden. Dies hat die Feststellung des Kostenträgers außerordentlich erschwert, die Aufnahme also nicht beschleunigt, sondern verzögert und auch sonst zu erheblichen Schwierigkeiten für alle Beteiligten geführt.

### Preisauflage über ein Thema der althebraischen Philologie.

Soeben wurden die Thematika der von der Berliner Universität für das Studienjahr 1932/33 gestellten Preisaufgaben veröffentlicht. Die theologische Fakultät hat u. a. folgendes Thema ausgeschrieben: „Läßt sich aus dem Stile Jeremias und Deuterosephas auf Bekanntheit dieser Propheten mit Palmen schließen?“

### Verdrängung jüdischer Künstler von den deutschen Bühnen.

Der Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger hat der deutschen demokratischen Presse folgendes Schreiben zur Veröffentlichung übergeben:

„Bekanntlich herrscht bei der NSDAP eine lebhaftige Tätigkeit auch in Bezug auf das Bühnenwesen. Dem Antrag der Landtagsfraktion der NSDAP, keine jüdischen oder ausländischen Künstler mehr anzustellen, ist prompt die Tatsache gefolgt, daß die weitaus meisten Bühnenleiter jüdische und ausländische Künstler zurückweisen, wofür sie teilweise ganz offen die Konfession als Ursache angeben, teilweise dies aber durch Vorwände zu verdecken suchen. Trotzdem wird in der nationalsozialistischen Presse für die Ausführung des obengenannten Antrags in heftiger Weise agitiert und werden die Theaterleiter moralisch terrorisiert. Gegenüber dieser lebhaften Tätigkeit muß leider eine auffallende Stille bei der linksgerichteten demokratischen, künstlerisch maßgebenden Presse konstatiert werden.“

Wir bitten deshalb im Interesse unserer jüdischen Mitglieder, aber auch im Interesse der Bühnenkunst, die

	<b>Zwei Neueinführungen!</b> <b>Ein doppelter Erfolg!</b>
	<b>TYP 13</b> angenehm leichte Sumatra per Stück <b>13,-</b>
	<b>FRISCHE HAVANA</b> mittelvoll, würzig, vom Rolltisch zum Raucher . . . . . per Stück <b>9,-</b>
	Große Steinstr. 71 — Große Ulrichstr. 40 Delitzscherstr. 93 — Untere Leipzigerstr. 99

eine Reihe von Werken der Weltliteratur ins Tadschikische, die Sprache der Samarkander Juden, übersetzt, so die Märchen aus „Tausend und eine Nacht“. Es gab sogar eine eigene tadschikische Zeitung, die vom Jahre 1910 bis 1916 in Kokand erschien. Während der Revolution wurde die Redaktion durch eine Feuersbrunst zerstört, die Schriftsätze fielen den Flammen vollständig zum Opfer. Drei Jahre später kam eine neue Zeitung heraus, die „Stennaja Rosta“ Jetzt erscheint in Samarkand für die jüdische Kolonie die Zeitung „Roschnai“.

Die neue Freiheit, die die russische Revolution diesem Volk gebracht hat, bedeutet freilich auch den Anfang vom Ende seiner Eigenart. Neue Schulen nach modernen Grundsätzen geführt, wurden in Samarkand für die Juden errichtet, in denen Knaben und Mädchen etwa nach den Lehrplänen europäischer Mittelschulen unterrichtet werden, und auch für die erwachsenen Juden, unter denen es bisher eine Unmenge Analphabeten gab, wurden einige moderne Bildungsinstitute errichtet. Neue moderne unsentimentale Kultur zieht in die Judenkolonie von Samarkand ein. Heute noch sind sie die Träger der ältesten jüdischen Kultur der Erde — in einem Menschenalter vielleicht werden schon die jüdischen Kolonisten von Samarkand dorthin gehören, wohin jetzt die traumhaft bunten Geisterprinzen von Samarkand gehören — ins Märchen.

unter einer parteipolitischen Beurteilungsart außerordentlich leichten würde, uns im Kampf gegen die nationalsozialistischen Bestrebungen durch wiederholte scharfe Stellungnahme zu unterstützen."

## Kalendartum

für die Zeit vom 26. August bis 2. September 1932  
d. i. vom 24. Av bis 1. Elul 5692.

<b>Freitag,</b>	26. 8.	Sabbatfang	19.00 Uhr	
<b>Sonnabend,</b>	27. 8.	Schacharis	8.45 "	Neumondverkündung
		Mincho	16.00 "	Jugendgottesdienst
		Ausgang	17.55 "	
<b>Sonntag,</b>	28. 8.	morgens	8.30 "	
Am den Wochentagen		abends	7.15 "	
			19.00 "	

Rausch chaudesch Elul ist Donnerstag, den 1. und Freitag, 2. Septbr.  
Am beiden Tagen morgens 7.10 Uhr.

## Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra. Weh. 5. B. M. 11, 26-16, 17.  
Segen und Fluch. Speisegeetze. Feiertage.
- II. Haftara. Jeseia 54. 11-55. 5.  
Trostrede des Propheten.

### Fahrzeiten:

Die Fahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.  
Montag, 29. 8. Friedler, Mendel.  
Dienstag, 30. 8. M. Rosenthal.  
Mittwoch, 31. 8. Frau Schwarz (Halberstädterstr. 13).

## Mit Bomben und Granaten — ein legaler Weg.

Auf dem Gute der „Jüdischen Landarbeit G. m. b. H.“ in Groß-Gaglow bei Cottbus, der ersten vom Reichsbund für jüdische Siedlung geschaffenen jüdischen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Siedlung, wurde in der Nacht zum 17. August ein Dynamitanschlag auf ein leerstehendes Haus verübt. Die Wirkung der Explosion war so groß, daß das eben fertiggestellte Siedlungshaus dem Erdboden vollkommen gleichgemacht wurde.

In der Bevölkerung der Umgebung, die ausgezeichnete Beziehungen zu den jüdischen Siedlern unterhält, herrscht lebhafteste Empörung über den Anschlag. Der Täter dürfte von auswärts gekommen sein und ist gleich nach der Tat wieder verschwunden. Die Siedler erklären, der Vorfall werde sie zu noch größerem Eifer bei der Durchführung des Siedlungswerkes anspornen.

Berliner Kriminalbeamte haben in Groß-Gaglow die Ermittlungen nach den Urhebern des Anschlags aufgenommen. Im Schutte des zerstörten Siedlungshauses wurde eine Zündschnur gefunden. Mehrere Personen wurden vernommen, die Täter konnten jedoch nicht ausfindig gemacht werden. Auf ihre Ergreifung hat der Regierungspräsident von Frankfurt a. O. eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

In der Nacht zum 10. August wurden gegen das Wohnzimmer des jüdischen Ziegeleibesitzers Weissenberg in Serfan bei Peiskretscham in Oberschlesien zwei Stielhandgranaten geworfen, die aber am Fensterkreuz abprallten und so ihr Ziel verfehlten.

Am 17. August gegen 3 Uhr morgens wurde auf die bei Landsberg a. W. gelegene Villa des Rentiers Alfred Mannheimer ein Sprengstoffanschlag verübt, der allem Anscheine nach

dem im Obergeschoß wohnenden Landgerichtsrat Dr. Wilhelm Salinger galt. Der Sprengkörper fiel aber zu kurz vor dem Hause nieder. Der Luftdruck der Explosion war so stark, daß die Fensterscheiben der Villa und der umliegenden Gebäude eingedrückt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Der Täter muß den Sprengstoff von einem Fahrzeug aus geschleudert haben.

## Ausschreitungen in Beuthen.

In dem Prozeß wegen der Tötung des Arbeiters Piezuch in Potempa, Oberschlesien, hat das auf Grund der letzten Notverordnung gegen politischen Terror eingesetzte Sondergericht in Beuthen am Montag, den 22. August, fünf Todesurteile gegen die Nationalsozialisten Lachmann, Kottisch, Müller, Wolnig und Gräupner gefällt. Das Urteil wurde von den im Saale anwesenden SA-Leuten und SA-Führern mit stürmischem Protest aufgenommen. Die Unruhen setzten sich dann auf den Straßen von Beuthen bis in die späten Abendstunden fort. Es kam zu nationalsozialistischen Massenversammlungen auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz, der im Hauptgeschäftsviertel der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Gerichts, liegt. Die Ausschreitungen nahmen zum Teil einen direkt antisemitischen Charakter an. Die jüdischen Geschäfte in der Stadt wurden darum sämtlich geschlossen, die Rolläden wurden herabgelassen. Dennoch konnte nicht verhindert werden, daß an einer Reihe von Läden, deren Inhaber Juden sind, sämtliche Schaufensterscheiben eingeschlagen und auch sonst Schäden angerichtet wurden. U. a. wurden die Schaufensterscheiben einer großen jüdischen Elektrizitätsfirma demoliert. Ein jüdischer Obsthändler wurde nackt ausgezogen und schwer verprügelt. Ein Lynchakt an ihm wurde durch das Dazukommen der Polizei verhindert. Die Schutzpolizei, die in großer Stärke in Beuthen zusammengezogen war, trieb die nationalsozialistischen Demonstranten wiederholt auseinander und stellte die Ruhe wieder her. Die von Breslau eingetroffenen SA-Formationen sind nach dem Eingreifen der Polizei wieder abtransportiert worden.

## Die jüdische Weltkonferenz.

Die Genfer Jüdische Weltkonferenz wurde am 17. August, 6 Uhr abends, nach Schlußansprachen von Dr. Stephen Wise, Leo Rozkin und Dr. Nahum Goldmann geschlossen. Ungeachtet mancher Differenzen zwischen den zionistischen und nichtzionistischen Teilnehmern der Konferenz, die insbesondere auch bei der Bildung des mit der Vorbereitung des Weltkongresses beauftragten Exekutivkomitees in Erscheinung traten, gaben die Konferenzteilnehmer aller Richtungen ihrer Entschlossenheit, das Zustandekommen des Kongresses nach Kräften zu fördern, Ausdruck.

Die Resolution der Organisationskommission über die Einberufung des Kongresses wurde, nachdem sie von Dr. N. Goldmann namens der Kommission begründet worden war, nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Es wurde beschlossen,

## DARM-MASSAGE

beseitigt Verdauungsstörungen besser als ölige Abführmittel, die eine Schwächung des Darmes hervorrufen. Ein gesünderes und angenehmeres Mittel, den Darm zu kräftigen, bietet der Genuß von Vollkornbrot. Die holzfaserfreien Fruchtschalen des Steinmetz-Brottes regen die Darmtätigkeit an und bewirken eine Gesundung des Körpers auf organischem Wege. Steinmetz-Brot wird ärztlich empfohlen.

**STEINMETZ-BROT IN SCHUBERT-FILIALEN ERHÄLTlich**



**H. Proepper & Co.**

G. m. b. H. Halle (Saale)  
Fernsprecher 21259 und 26080

**Brennstoffe aller Art**  
für Hausbrand, Gewerbe u. Industrie

den jüdischen Weltkongress für Sommer 1934 einzuberufen.

Unter der Überschrift „Die jüdische Weltregierung wird beschlossen“ kritisiert der „Völkische Beobachter“ die von der Genfer jüdischen Weltkonferenz angenommene Entschliebung über den einzuberufenen Weltkongress. Das Blatt zitiert den Wortlaut der Resolution und knüpft daran folgende Bemerkung: „Damit hat sich das Judentum als eine völkische Einheit der ganzen Welt verbindlich vorgestellt. Es hat sein Weltparlament und seine Regierung über alle Staaten hinweg beschlossen. Die Völker haben also die Folgerung daraus zu ziehen!“

### Weltkongress für den Frieden durch die Religionen?

Am 17. und 18. August fanden in Genf Sitzungen des Exekutivkomitees zur Vorbereitung eines Weltkongresses für den Frieden durch die Religionen statt. Die Beratungen waren hauptsächlich der Erörterung der Frage gewidmet, was die Religionen im gegenwärtigen Augenblick tun können, um die Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu fördern. An der Sitzung nahmen von jüdischer Seite Rabbiner Dr. Stephen Wise, Oberrabbiner Rubinstein aus Wilna und Rabbiner Lieber als Vertreter des Grand Rabbin von Frankreich Prof. Israel Levy teil.

### Einstein geht an das Flerner-Institut.

Das Flerner-Institut bei Princeton in den Vereinigten Staaten, das aus den Mitteln einer 5 Millionen-Dollar-Stiftung des bekannten New Yorker Warenhausbesizers und Philanthropen Lewis Bamberger und der Witwe Felix Foulds errichtet worden ist, hat Professor Albert Einstein eingeladen, auf Lebenszeit in das Institut einzutreten. Professor Einstein hat die Einladung angenommen und wird alljährlich 5 Monate an dem Institut ihm vollkommen freigestellte Forschungsarbeit leisten.

### Jüdische Gelehrte auf dem Internationalen Psychologenkongress.

Am Montag, den 22. August, wurde in der Aula der Kopenhagener Universität der 10. Internationale Kongress für Psychologie eröffnet. Der Eröffnungssitzung, die unter der Leitung des jüdischen Professors an der Universität Kopenhagen Dr. Edgar Rubin stand, wohnte auch König Christian X. von Dänemark bei. Unter den 400 Gelehrten aus 32 Ländern, die am Kongress teilnehmen, befinden sich viele jüdische Wissenschaftler, so aus Deutschland u. a. der insbesondere durch seine Arbeiten über Kinderpsychologie bekannte Hamburger Professor William Stern, Dr. W. Wolff-Berlin und Herr und Frau Professor David Katz-Roskoff.

### Uniformierte Nationalsozialisten im Ausland unerwünscht.

Die von dem bekannten spanischen Abgeordneten und philosophischen Schriftsteller Don Jose Ortega y Gasset herausgegebene republikanische Abendzeitung „Luz“ veröffentlicht einen gegen die antisemitische Hitler-Bewegung in Deutschland gerichteten Artikel, in dem besonders dagegen protestiert wird,

daß deutsche Nationalsozialisten, die Spanien besuchen, dort Uniformen und Hakenkreuzabzeichen tragen.

Die Invasion dieser Herolde des Antisemitismus, Antisozialismus und der Xenophobie in die spanische Halbinsel, schreibt das Blatt, wird nachgerade unerträglich. In Spanien sind Besucher aus allen Ländern willkommen, aber es kann ihnen nicht gestattet werden, die Gastfreundschaft zu missbrauchen. Das Zurückschleppen antisemitischer Embleme ist eine Beleidigung für unsere jüdischen Bürger und für die in unserem Lande lebenden ausländischen Juden, sowie für uns alle, für ganz Spanien.

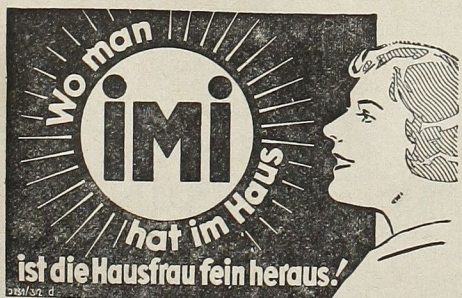
In Lille wurde der SA-Mann Herbert Schmidt aus Magdeburg, der in voller nationalsozialistischer Uniform und Ausrüstung mit Braunhemd und Dolch auf der Straße erschien, verhaftet. Bei der polizeilichen Vernehmung gab er an, er sei zu Fuß aus Deutschland gekommen, um die Schlachtfelder in Frankreich zu besuchen.

### Dank der Orthodoxen Rabbiner Amerikas an Hindenburg.

Die soeben in New York abgehaltene 15. Jahrestagung des Verbandes der orthodoxen Rabbiner der Vereinigten Staaten und Kanadas hat an Reichspräsident von Hindenburg ein Telegramm gerichtet, in dem ihm der Dank für seine gerechte und freundliche Haltung gegenüber den Juden ausgesprochen und er gebeten wird, den deutschen Juden weiterhin seinen Beistand gegen die ungerechten Angriffe der Judengegner zu gewähren.

### Bogromwelle in Tunis.

Aus allen Teilen von Tunis werden ernste judenfeindliche Ausschreitungen gemeldet. Kleinere Zwischenfälle sind zu einer täglichen Erscheinung geworden. Zivilbevölkerung und Polizei haben energische Maßnahmen zur Unterdrückung der Bewegung ergriffen, oft ist es jedoch unmöglich, den Ausbruch der Unruhen,



Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

## Arterienverkalkung Wissen Sie



daß bereits vom 40. Lebensjahre an 80% aller Männer und Frauen zu Arterienverkalkung neigen?

**ERWESALIN-Tabletten** nach Dr. Richard Weiß sind ein spez. ärztl. empf. Vorbeugungspräparat u. enthalten u. a. das altbewährte Mittel (zur Herabsetzung des Blutdrucks) Knoblauch in neuer, den typischen Geruch und Geschmack ausschaltender Verbindung. Besonders wirksam bei erhöhtem Blutdruck, Herzbeschwerden, Schwindelanfällen usw. Ohne nachteilige Folgen.

— besonders meine Herzbeschwerden u. Schwindelanfälle haben jetzt aufgehört. Durch Ihr Erwesalin ist auch mein Blutdruck von 220 auf 160 zurückgegangen. J. C., 72 Jahre.

Originalpackung RM. 2,75, Kurpackung RM. 8, — Broschüre und Probe kostenlos. In allen Apotheken zu haben

**VIRILINETS - G.M.B.H.**  
Berlin NW 6, Luisenstr. 51. Abl. Erwesalin

die in vielen Fällen aus ganz geringfügigen Ursachen entstehen, voranzusehen.

In Ariana, einer kleinen Stadt bei Tunis, hat eine große Menge von Arabern unter dem Rufe „Der heilige Krieg ist verkündet“, die Juden angriffen. Diese setzten sich zur Wehr; mehrere wurden im Kampfe verwundet. Aus Tunis in Automobilen herangeführte Polizei machte dem Aufruhr ein Ende. Mehrere Araber, unter ihnen der Sohn des mohammedanischen Ortsvorstehers Caïd, sowie ein Jude, der an der Verteidigungsaktion teilgenommen hatte, wurden verhaftet.

Ariana ist wegen der judenfeindlichen Einstellung seiner Stadtverwaltung berücksichtigt. Die jüdische Presse hat wiederholt gegen die von den Behörden in Ariana den Juden gegenüber an den Tag gelegte Gehässigkeit protestiert; vor kurzen wurden auf Grund der von jüdischer Seite erhobenen Beschwerden arabische Polizeibeamte in Ariana von den übergeordneten französischen Behörden des Dienstes entbunden.

Zu ersten Urubus ist es auch in Sakkert und Sidi Noufess während des letzten Wochenmarktes gekommen. Beduinen griffen die jüdischen Marktfahrer an und plünderten die jüdischen Läden.

### Das älteste Schriftstück in jüdischer Sprache.

Dr. Salomon Birnbaum hat in den „Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur“ Bd. 56, Heft 1 und in „Teuthonista“ Jahrg. 8, Heft 3/4 eines der ältesten datierten Schriftstücke in jüdischer Sprache publiziert und behandelt. Es handelt sich um ein mitteldeutsches Manuskript aus dem Jahre 1396/97 „Schrift von der Kunst des Aderlassens und der Ader nach den Schriften der Ärzte“. Das Original befindet sich im Archiv der Stadt Köln.

### Kleine inländische Chronik.

**Berlin.** Der hervorragende Biologe der Universität Zuerin, Prof. Guiseppe Levi, befindet sich zur Zeit als Gast der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften im Harnack-Haus in Berlin-Dahlem. — **Frankfurt a. M.** In der letzten öffentlichen Sitzung der Repräsentanz der Israelitischen Gemeinde Frankfurt a. M. wies der Gefängnisgefängnisforscher Dr. Braun in seinem Bericht auf die Mißstände hin, die durch die Verteilung antisemitischer Zeitungen in den Gefängnissen in Frankfurt entstehen.

### Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

**Paris.** Die Liga für Menschenrechte wird demnächst in Port Hariguen bei Quiberon an der Stelle, wo Oberst Alfred Dreyfus nach der Rückkehr von der Teufelsinsel landete, eine Gedenktafel anbringen lassen. — **Saloniki.** Um einer Wiederholung der Entwehungen vorzubeugen, denen der jüdische Friedhof in Saloniki vor einiger Zeit ausgesetzt war, wurde im Bereich des Friedhofs selbst ein ständiger Polizeiposten errichtet. — **New-York.** Nach längerer Krankheit verstarb in Philadelphia im Alter von 70 Jahren Abraham Rosenthal, einer der ersten jüdischen Einwanderer aus Rußland, die sich in Amerika der Landwirtschaft zugewandt haben. — **Rio de Janeiro.** Dr. Jsaiah Raffalowitch, der offizielle Repräsentant der Jewish Colonisation Association (JCA) wurde zum Großrabbiner von Brasilien proklamiert.

### Großer Posten Grabdenkmäler

zulässig 1 Urnen, Reihen, Rabatten und Doppelstellen hiesiger und auswärtiger Friedhöfe in sämtl. Graniten, Marmoren u. sonst. Gesteinsarten, äußerst preiswert ab Lager abzugeben. Eigenfabrikation — künstlerische Formgebung. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

**Marmor- und Granitwerk  
Paul Gellert & Co., G. m. b. H.**  
Ludwig Wuchererstraße 57, Telefon Nr. 25642

### Gewissenhafte

### Kraftfahrerausbildung

für alle Klassen auf modernen Fahrzeugen in der

### Privat-Kraftwagenschule

**ROLAND** G. m. b. H., Halle a. S., Liebenauer Str. 70 (Ecke Huttenstr.) Ruf 34219

### Balastina.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Die Jewish Agency hat auf Rechnung der nächsten Arbeiteremigrations-Schedule 233 neue Einwanderungszertifikate erhalten.

### Literarisches.

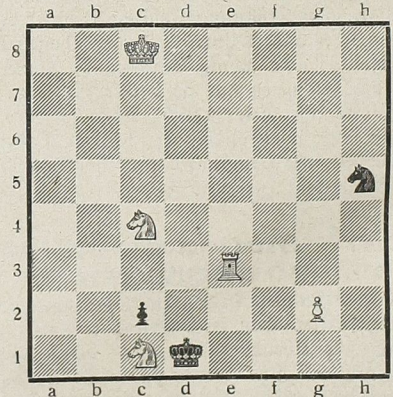
**Frankfurter Israelitischer Wochen-Kalender (Wand-Kalender)**

25. Jahrgang, J. Kaufmann, Verlag, Frankfurt a. M., Schillerstr. 19. Es ist ein Kalender, der Dank seiner vorzüglichen Aufmachung in bezug auf besonders schönen Druck und klare Uebersicht in keinem jüdischen Hause fehlen sollte. Er enthält alles das, was jeder Jude von einem Quach verlangt und was er vom jüdischen Kalenderjahr wissen muß; Monate und Tage des jüdischen und bürgerlichen Kalenders, besondere Hervorhebung der jüdischen und kirchlichen Feiertage durch Rotdruck, Moled, Tekufa, Fest- und Sabbatausgänge der Gemeinden Frankfurt a. M., Berlin, Breslau, Hamburg, Königsberg i. Pr., Köln a. Rh., Leipzig, München, Budapest, Prag, Wien, Fasttags-Ende, Sidros und Haftoros an den sämtlichen Sabbaten, Dmer-tabelle, Fast- und Festtage u. a. m. — Der Verlag J. Kaufmann hat auch hier wieder gezeigt, daß er mit jedem anderen Verlag zu wetteifern in der Lage ist. Der Preis beträgt 90 Pfg. ist also mäßig und daher erschwinglich. Eschwege-Witzsburg.

Das Augustheft der „Europäischen Revue“ (Mk. 1.50) erscheint als Sondernummer über die „Judenfrage“. Zum jüdisch-arischen Problem äußern sich auf dem Gebiet der Politik, Wirtschaft, Religion und Literatur die führenden Persönlichkeiten der jüdischen und antisemitischen Kampffront. Die zu behandelnden Themen: Religion und Weltanschauung der Juden; Assimilation und Rassenfrage; Die politische Seite der Judenfrage; Kunst und Ausdruckswille der Juden; Staat und Volk; Die Juden in der Wirtschaft. Mitarbeiter: Dr. Leo Baeck, Hans Blüher, Jakob Wassermann, Erich Przywara, Hans Kohn, Albrecht Erich Günther, Arnold Zweig, Prof. Nabler, Graf Gleispach u. a. — Die ganze Problematik des Judentums im Deutschland wird hier aus geistiger Perspektive und hohem ethischen Verantwortungsgesühl heraus zum Gegenstand der Aussprache gemacht. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß dieses Heft in weiten Kreisen Beachtung finden wird.

### Schach.

Beleitet von Arthur Grünstein  
Aufgabe Nr. 92 von E. M. H. Guttmann.



Weiß zieht und setzt in 4 Zügen matt.

Weiß: Kc8; Te3; Sc1+c4; Bg2. Schwarz: Kd1; Sh5; Bc2.

### Lösung der Schachaufgabe Nr. 91.

Kontrollstellung: Weiß: Kd5; T18+g8; Bd6, g3. Schwarz: K16; Sf7. Matt in 3 Zügen.

1.) Tg8-g4! K16-f5; 2.) Tg4-g7, Kf5-f6; 3.) Tf8-f7 matt.